



Brüssel, den 13. April 2021
(OR. en)

7560/21

AGRI 164
AGRIFIN 40
AGRIORG 38

VERMERK

Absender:	Generalsekretariat des Rates
Empfänger:	Delegationen
Betr.:	Lage auf dem Agrarmarkt – Informationen der Kommission – Gedankenaustausch

Der beigefügte Vermerk enthält eine Beschreibung der allgemeinen Lage auf den Agrarmärkten im Jahr 2021 und eine kurze Beschreibung der mittelfristigen Aussichten für die einzelnen Sektoren.

A. Einleitung

1. Der Agrar- und Lebensmittelsektor der EU hat sich gegenüber den Schließungen in der Gastronomie und anderen mit der **COVID-19**-Krise verbundenen Beschränkungen des Personen- und Warenverkehrs als widerstandsfähig erwiesen. Die EU-Mitgliedstaaten haben erhebliche Verwerfungen bei etablierten Nachfrage- und Angebotsmustern sowie bei Verbrauchs- und Einzelhandels-/Vertriebsmustern gemeldet, allerdings werden die Verluste in der Gastronomie durch den gestiegenen Einzelhandelsabsatz und privaten Konsum teilweise ausgeglichen. Das sich abzeichnende Muster lässt eher auf die Verstärkung einiger bereits bestehender Trends wie den Anstieg des elektronischen Handels und eine stärkere Nachfrage nach lokal erzeugten Lebensmitteln und kurzen Lieferketten als auf eine Komplettüberholung des Lebensmittelsystems schließen. Angesichts der dynamischen weltweiten Nachfrage und der Aussicht, dass die Gastronomie, sobald die Impfkampagne ausreichend fortgeschritten ist, wieder öffnet, scheinen die Aussichten für die EU-Agrarmärkte 2021/2022 günstig zu sein. Der durch den plötzlichen Anstieg der weltweiten Nachfrage verursachte Anstieg der Futtermittelpreise wird voraussichtlich nur von kurzer Dauer sein und zurückgehen, sobald die gewaltigen Einfuhren Chinas, das zurzeit seine Schweinebestände wiederaufbaut, zu einem Ende kommen.
2. Die Unsicherheiten in den Handelsbeziehungen zu den **Vereinigten Staaten** haben seit dem Amtsantritt der neuen US-Regierung und dem Abschluss des Handels- und Kooperationsabkommens zwischen der EU und dem Vereinigten Königreich Ende 2020 erheblich abgenommen. Trotz der Garantie eines zoll- und kontingentfreien Zugangs ist der Handel mit den Vereinigten Staaten nicht frei von Reibungen und das Anfang März zwischen der EU und den USA geschlossene Abkommen über die Aussetzung von Zöllen im Zusammenhang mit dem Streit um Zivilflugzeuge muss bestätigt und ausgeweitet werden. Zudem ist angesichts der Unsicherheiten im Zusammenhang mit der Erholung von der Pandemie und deren möglicherweise schweren Folgen weiterhin Wachsamkeit geboten.

3. Ausgehend von „normalen“ Annahmen sind auch die **mittelfristigen** Aussichten günstig. Die Wirtschaft der EU dürfte sich bis 2023 wieder auf dem Niveau vor der COVID-19-Krise bewegen, und die Weltwirtschaft wird 2021/2022 voraussichtlich wieder anziehen und bis 2030 ein jährliches Wachstum von 3 % erreichen, was zu einem Anstieg der weltweiten Nachfrage führen und die EU-Ausfuhren unterstützen dürfte. Während der makroökonomische Ausblick also offenbar Anlass zu einem gewissen Optimismus gibt, sind jedoch weiterhin Wachsamkeit und Vorsicht geboten, da auf die bisweilen gravierenden Auswirkungen der anhaltenden Krise auf bestimmte Märkte und Regionen sowie auf andere spezifische Probleme, wie die Eindämmung der Afrikanischen Schweinepest und der Vogelgrippe, reagiert werden muss. Der Rat sollte diese Entwicklungen weiterhin genau verfolgen.

B. Lage der wichtigsten Sektoren auf europäischer Ebene

4. Bei **Getreide** werden die EU-Handelsströme 2020/2021 voraussichtlich bei Ausfuhren auf 44,3 Mio. Tonnen und bei Einfuhren auf 22,6 Mio. Tonnen zurückgehen, was einem Rückgang um 26 % bzw. 10 % gegenüber dem hohen Niveau von 2019/2020 entspricht. Auslöser dieser Entwicklung dürfte ein deutlicher Rückgang der Weichweizenausfuhren (- 27 %) sein, während die Einfuhren von Mais und Sojabohnen auf 16,5 bzw. 14,6 Mio. Tonnen zurückgehen könnten. Obwohl das bei Getreide verzeichnete Verhältnis der Lagerbestände zum Verbrauch in der EU im Jahresvergleich insgesamt stabil bei 16,5 % bleiben dürfte, steigen die Preise für die wichtigsten Getreidearten seit einigen Monaten parallel zu dem weltweiten Preisanstieg, der auf die abnehmenden Lagerbestände bei bestimmten Gütern und eine hohe Nachfrage, insbesondere Chinas nach Futtermitteln, zurückzuführen ist. Angesichts der leichten Vergrößerung der Aussaatflächen für Wintergetreide sind die **Aussichten für die Getreideerzeugung in der EU 2021/2022** recht gut, und der erwartete Anstieg der Gesamtproduktion um 5,3 % im Jahresvergleich dürfte zu einer Stabilisierung der Preise beitragen. Die EU-Gesamtproduktion könnte 292,5 Mio. Tonnen erreichen, wobei sich die Prognosewerte bei Weichweizen auf 126,7 Mio. Tonnen, bei Gerste auf 56,3 Mio. Tonnen und bei Mais auf 71,2 Mio. Tonnen belaufen. Bei anderen Sekundärgetreidearten könnte die Produktion auf 30,7 Mio. Tonnen (im Jahresvergleich -7 %) zurückgehen. Der Gesamtbedarf an Futtermitteln in der EU könnte 163,2 Mio. Tonnen erreichen (+ 0,7 % im Vergleich zu 2020/2021). Was die **mittelfristigen Aussichten** betrifft, dürfte die Getreideerzeugung der EU dank steigender Erträge und trotz des prognostizierten Rückgangs der Anbaufläche zugunsten von Weideland, Futter- und Eiweißpflanzen stabil bei rund 277 Mio. Tonnen bleiben. Die Anbaufläche für Gerste und Weizen wird Prognosen zufolge zurückgehen; dieser Rückgang dürfte jedoch durch die zur Deckung der Nachfrage nach Getreidefuttermitteln vorhandenen Maisanbauflächen ausgeglichen werden. Der Inlandsverbrauch dürfte sich bei 260 Mio. Tonnen stabilisieren, während die EU-Ausfuhren von der Annäherung der EU-Preise und der Weltmarktpreise und der Nähe zu den Einfuhrmärkten profitieren dürften.

5. Aufgrund des starken Anstiegs der Nachfrage, vor allem aus China, und trotz der weltweiten Rekordproduktion von Sojabohnen sind die Weltmarktpreise für **Ölsaaten** in den letzten Monaten erheblich gestiegen und dürften die weltweiten Lagerbestände im Vergleich zu 2019/2020 um 22 % niedriger ausfallen. In der EU haben die höheren Ölpreise, insbesondere für Rapsöl, zu einem Anstieg der Crush-Margen geführt. Das bei Ölsaaten verzeichnete Verhältnis der Lagerbestände zum Verbrauch dürfte in der EU in diesem Jahr mit 4,6 % (im 5-Jahres-Durchschnitt -39 %) seinen bisher niedrigsten Stand erreichen. Die EU-Einfuhren von Ölsaaten bleiben Prognosen zufolge hoch, wobei die Sojabohnen- und Sojamehleinfuhren aufgrund ihrer geringeren relativen Wettbewerbsfähigkeit im Vergleich zu Raps und Sonnenblumen zurückgehen. Bei der Schrotung von Raps ist in der EU im Jahresvergleich ein leichter Anstieg auf 21,5 Mio. Tonnen zu erwarten. 2021/2022 wird trotz schwieriger Aussaatbedingungen mit einem Anstieg der gesamten Ölsaatenproduktion auf 30,4 Mio. Tonnen (+10,5 % im Vergleich zum Vorjahr) gerechnet. Die Aussaatfläche für Sojabohnen und Sonnenblumen wird aufgrund deren gegenwärtig hoher Rentabilität steigen. Infolge der gestiegenen Nachfrage nach Futtermitteln und der wieder zunehmenden Verwendung von Öl für Lebensmittel und Biobrennstoffe wird auch der Verbrauch steigen. **Mittelfristig** ist mit einer Verlangsamung des Rückgangs der Anbaufläche für Raps und einem leichten Anstieg der EU-Gesamtproduktion zu rechnen, der auf die steigende Sonnenblumen- und Sojaproduktion zurückzuführen ist.
6. Die **EU-Gesamtproduktion an Eiweißpflanzen** betrug 2020/2021 4,3 Mio. Tonnen (+7,9 % im Vergleich zum Vorjahr), und sie dürfte vor allem aufgrund des – bei Nahrungsmitteln stärker und bei Futtermitteln weniger ausgeprägten – Nachfrageanstiegs 2021/22 im Vergleich zum Vorjahr noch einmal um 5,2 % steigen, sofern dies nicht durch widrige Wetterereignisse verhindert wird. **Mittelfristig** werden sowohl ein deutlicher Anstieg der Anbaufläche als auch Ertragssteigerungen erwartet, wobei der Verbrauch bis 2030 voraussichtlich um 30 % steigen wird.
7. Die **EU-Zuckerproduktion** wird Prognosen zufolge 2020/2021 mit 14,4 Mio. Tonnen ihren seit fünf Jahren niedrigsten Stand erreichen (-12 % im Vergleich zu 2019/2020), was vor allem auf die weit verbreitete viröse Vergilbung in FR zurückzuführen ist. Die Preise sind in der EU 2020 zwar stabil geblieben, haben aber im Januar 2021 mit 388 EUR/Tonne den höchsten Stand seit drei Jahren erreicht. Insgesamt wird erwartet, dass der Verbrauch stabil bleibt. Demnach dürften sich die Lagerbestände zum Ende des Wirtschaftsjahres 2020/2021 auf 1,1 Mio. Tonnen belaufen – gegenüber 2,2 Mio. Tonnen zu Beginn des Wirtschaftsjahres. Die Einfuhren dürften ähnlich wie im Vorjahr ausfallen, während bei den EU-Ausfuhren ein leichter Anstieg auf 1,2 Mio. Tonnen zu verzeichnen sein könnte. Die Aussaatfläche bewegt sich für die nächste Saison in der Größenordnung der laufenden Saison, und aufgrund der günstigen Kältewellen im Februar und des verbesserten Pflanzenschutzes wird mit einer Erholung der Erträge gerechnet. **Mittelfristig** dürfte sich die EU-Zuckeranbaufläche stabilisieren, und die Produktion dürfte bis 2030 auf 16,2 Mio. Tonnen ansteigen. Der Verzehr von Zucker dürfte weiter zurückgehen, aber die wettbewerbsfähigen Preise dürften es der EU ermöglichen, zum Nettoexporteur zu werden.

8. Der EU-Milchsektor hat sich während der COVID-19-Krise 2020 als widerstandsfähig erwiesen. Trotz des anhaltenden Rückgangs des EU-Milchviehbestands um weitere 1,1 % ist die **Milcherzeugung** in der EU 2020 um 1,7 % gestiegen, was dem starken Anstieg von 2,8 % beim Jahresertrag zu verdanken ist. Diese Entwicklung (Rückgang der Milchviehbestände um 1 %, Steigerung der gesamten Milcherzeugung um 1 %, Ertragssteigerung um 2 %) dürfte sich 2021 fortsetzen. In einzelnen Mitgliedstaaten (IE, PL, IT) könnte der Anstieg der Erzeugung höher ausfallen. Die derzeitigen Bedenken angesichts steigender Futtermittelkosten dürften sich erübrigen, wenn gute Witterungsbedingungen im Frühjahr und Sommer den Erzeugern ermöglichen, in ihren Betrieben hochwertiges Futter anzubauen. Seit Anfang 2021 ist bei den **Milchpreisen** in der EU ein Anstieg zu verzeichnen. Dies ist sowohl auf die anhaltende weltweite Nachfrage als auch auf und den heimischen Verbrauch zurückzuführen. Am höchsten fällt der Preisanstieg bei Butter und Molkenpulver (rund 13 %) aus, es folgen Vollmilchpulver (11 %) und Magermilchpulver (9 %). Im Januar lag der Rohmilchpreis in der EU mit fast 35 EUR/100 kg weit über dem 5-Jahres-Durchschnitt. Trotz steigender Preise innerhalb der EU bleibt die Union insbesondere bei Butter und Vollmilchpulver auf dem Weltmarkt wettbewerbsfähig. Die **Ausfuhren von Magermilchpulver und Butter** aus der EU könnten um 6 % bzw. 4 %, die Molkeausfuhren um 5 % steigen. Bei Käse dürfte die schrittweise Erholung der Gastronomie zu einem Anstieg des Käseverbrauchs um 1 % führen, und auf die Käseherstellung werden voraussichtlich 21 % der 2021 erzeugten zusätzlichen Milch entfallen. Die **Käseausfuhren** könnten um weitere 4 % auf mehr als 1,4 Mio. Tonnen (+ 33 % in den letzten 10 Jahren) steigen. Die in Bezug auf Nachhaltigkeit und Tierschutz verfolgten Ziele könnten sich **mittelfristig** in einem moderateren Anstieg der Milcherzeugung (+0,6 %) niederschlagen. Der Biomilchanteil wird 2030 voraussichtlich 10 % betragen. Der größte Anteil am Anstieg der EU-Milcherzeugung würde auf die Käseverarbeitung (und Molkenerzeugnisse) entfallen, und ein verzögerter Rückgang des Flüssigmilchverbrauchs würde der Erzeugung von Frischmilcherzeugnissen zugutekommen. Prognosen zufolge bleibt die EU der weltweit größte Milchexporteur.
9. Die **Rindfleischerzeugung** ist in der EU 2020 um 1,2 % zurückgegangen, was vor allem auf Veränderungen in IT, ES, AT und BE zurückzuführen ist. Aufgrund der strukturellen Anpassungen im Rindfleisch- und Milchsektor in Verbindung mit der rückläufigen Nachfrage – eine Folge des Rückgangs des sichtbaren Verbrauchs um 2,5 % im Jahr 2020 (auf einen Pro-Kopf-Verbrauch von 10,3 kg) und um 1 % im Jahr 2021 – wird erwartet, dass sich diese Entwicklung 2021 mit einem Rückgang um 0,9 % fortsetzt. Die Rindfleischausfuhren sind 2020 durch die Belieferung umsatzstarker Märkte um 1,8 % gestiegen, und dieser Trend dürfte sich 2021 dank der jüngsten Handelsabkommen (z. B. mit Kanada und mit Japan) fortsetzen. Die Einfuhren sind 2020 aufgrund der Schließungen in der Gastronomie eingebrochen (-21 %), und der für 2021 erwartete Aufschwung wird mit einem Anstieg um lediglich 2 % beziffert. Nach der schrittweisen Aufstockung der Zollkontingente, die durch die kürzlich geschlossenen Freihandelsabkommen ermöglicht wurde, dürften die Einfuhren aber **mittelfristig** wieder langsam steigen.

10. Die **Schweinefleischproduktion** ist in der EU 2020 um 1,2 % gestiegen, was auf die Exportnachfrage (+ 18 %) vor allem aus China zurückzuführen ist. Der Ausbruch der Afrikanischen Schweinepest in DE Mitte September führte zu sofortigen Einfuhrverboten durch China, Südkorea und Japan, aber die Lücke konnte durch andere EU-Länder geschlossen werden, sodass die EU-Ausfuhren auf einem zwar niedrigeren, aber immer noch hohen Niveau blieben. In der zweiten Jahreshälfte 2020 begannen die Preise aufgrund der COVID-19-Beschränkungen für Schlachthöfe zu sinken, und dieser Rückgang wurde durch die Entdeckung von Fällen der Afrikanischen Schweinepest in DE noch beschleunigt. Anfang 2021 setzte dennoch eine Preiserholung ein, und 2021 wird insgesamt ein Anstieg der Produktion um 0,7 % erwartet, da der sichtbare Verbrauch voraussichtlich auf 32,7 kg pro Kopf (+1,4 %) steigen wird. Umweltbelange, das Risiko der Afrikanischen Schweinepest und veränderte Verbraucherpräferenzen dürften **mittelfristig** Einschränkungen für den EU-Schweinefleischsektor nach sich ziehen. Die EU dürfte sich am Weltmarkt weiterhin als marktbeherrschender Anbieter behaupten, aber eine Rückkehr zu dem Rekordniveau von 2019/2020 ist nicht zu erwarten.
11. Die **Geflügelproduktion** ist in der EU 2020 lediglich um 1 % gestiegen, und ein ähnlich moderates Wachstum wird auch für 2021 prognostiziert. Die durch COVID-19 bedingten Schließungen in der Gastronomie führten zu größeren Lagerbeständen, die den Markt weiterhin belasten, und dieser Druck wird durch den jüngsten Anstieg der Futtermittelpreise noch verstärkt. Die Entdeckung von Fällen der Vogelgrippe in 18 EU-Ländern hat bereits zu einer starken Beeinträchtigung des Produktions- und Ausfuhrpotenzials geführt, da mehrere Länder die Einfuhr von Hühnerteilen aus der EU verboten haben. Die Geflügelausfuhren sind 2020 drastisch (um 7 %) zurückgegangen, und für 2021 wird nur eine sehr langsame Erholung erwartet, die allenfalls zu einem Gesamtanstieg von 1,5 % führen kann. Da die Verbraucherinnen und Verbraucher Geflügelfleisch als gesundes und nachhaltiges Erzeugnis betrachten, wird jedoch **mittelfristig** mit einem kontinuierlichen Wachstum gerechnet. Die Geflügelfleischproduktion ist die einzige Fleischkategorie mit positiver Wachstumsprognose. Die Ausfuhren dürften weiterhin von bestimmten hochwertigeren Geflügelteilen mit Knochen profitieren, und bei den Einfuhren wird ein Anstieg gemäß den verfügbaren Zollkontingenten erwartet.
12. Anders als die Zahlen für das erste Halbjahr 2020 erwarten ließen, ist die **Schaf- und Ziegenfleischproduktion** in der EU 2020 um 2 % gestiegen, was vor allem auf den hohen Anteil der Schlachtungen in landwirtschaftlichen Betrieben in RO zurückzuführen ist. Die COVID-19-Maßnahmen beeinflussen den Markt jedoch weiterhin, und es ist noch nicht klar, wie sich diese Situation auf die saisonale Nachfrage im Zusammenhang mit religiösen Festen im Frühjahr 2021 auswirken wird. Der Markt ringt nach wie vor mit starken globalen und heimischen Lieferengpässen (1,6 % weniger Schaffleisch in der EU), was zu relativ hohen Preisen führt. Die neuseeländischen Lammfleischausfuhren werden teilweise nach Asien umgelenkt, und schließlich sorgen die Handelsbeziehungen zwischen der EU und dem Vereinigten Königreich für zusätzliche Unsicherheit. **Mittelfristig** werden Produktion und Verbrauch von Schaf- und Ziegenfleisch in der EU voraussichtlich stabil bleiben. Die Ausfuhren lebender Tiere werden zurückgehen, während bei den Einfuhren mit einem Anstieg gerechnet wird, der aber deutlich hinter den verfügbaren Zollkontingenten zurückbleiben dürfte.

13. Trotz der Schließungen in der Gastronomie und der Einschränkungen im Tourismus war beim Verbrauch von **Olivenöl** wegen des gestiegenen Einzelhandelsabsatzes 2020 ein gewisses Wachstum zu verzeichnen. Das Wachstum dürfte sich 2020/2021 fortsetzen (+ 3 %). Aufgrund der anhaltend hohen Ernteerträge, insbesondere in ES, bleibt die Lage auf dem Markt jedoch weiterhin schwierig. Die EU-Produktion könnte sich 2020/2021 trotz der witterungsbedingten Verluste in IT und EL auf 2,1 Mio. Tonnen (+10 % gegenüber 2019/2020) belaufen. Die Preise in der EU zeugen von einer beginnenden Erholung, liegen aber in ES und EL immer noch 12 % bzw. 11 % unter dem 5-Jahres-Durchschnitt. Die Verluste in Kanada, Australien, dem Vereinigten Königreich und Brasilien dürften durch eine weitere Erhöhung der an China, Japan und die Vereinigten Staaten gelieferten Mengen ausgeglichen werden, sodass sich die EU-Ausfuhren weiter auf dem historisch hohen Niveau der letzten Saison bewegen sollten. Die **mittelfristigen** Aussichten sind positiv. Die wirtschaftliche Erholung nach der COVID-19-Krise dürfte mit einem Anstieg der Ausfuhren einhergehen, und die Gesamtproduktion der EU dürfte dank steigender Erträge wachsen.
14. Die Produktion und der Verbrauch von **Wein** dürften in der EU 2020/2021 mit rund 158 Mio. hl (-5 % gegenüber dem 5-Jahres-Durchschnitt) bzw. 24,8 l pro Kopf stabil bleiben. Die Schließung von Restaurants und die für Menschenansammlungen und Feiern geltenden Einschränkungen haben zu einem Rückgang der Nachfrage nach höherwertigen Weinen geführt und die Nachfrage nach relativ billigeren Weinen begünstigt, was 2020/2021 zu einem Anstieg der Einfuhren (vor allem aus Südamerika) um 5 % führen könnte. Die Kommission hat die Dringlichkeitsdestillation von 7 Mio. hl gestattet, und der infolge der Aufhebung der US-Einfuhrzölle erwartete Anstieg der Ausfuhren um 3 % könnte zu einer weiteren Entlastung des Marktes führen. Trotz der gestiegenen Nachfrage nach Wein mit geografischer Angabe und der anhaltenden Bemühungen des Sektors, sich an veränderte Lebensweisen und Verbraucherpräferenzen anzupassen, wird **mittelfristig** ein leichter Rückgang der EU-Weinproduktion erwartet.

15. Was andere Sonderkulturen betrifft, so war bei der **Orangenproduktion** trotz des Rückgangs der Anbaufläche um 1 % 2020/2021 ein Anstieg um 8 % zu verzeichnen. Aufgrund der hohen Nachfrage nach Zitrusfrüchten während der COVID-19-Krise ist zu erwarten, dass der Verbrauch von frischen Orangen mit 12,9 kg pro Kopf (+4 % gegenüber 2019/2020) und insgesamt 5,4 Mio. Tonnen 2020/2021 weiterhin hoch bleibt. Die Ausfuhren von frischen Orangen dürften ebenfalls steigen (+17 % im Vergleich zum Vorjahr), während bei den Einfuhren ein Rückgang (-5 %) erwartet wird. **Mittelfristig** wird die Orangenproduktion leicht ansteigen, und die zunehmende Präferenz für frischen Saft gegenüber Konzentraten dürfte zu einem Anstieg der Einfuhren führen, der die sinkende Nachfrage nach Orangen zur weiteren Verarbeitung ausgleichen dürfte. Die **Apfelproduktion** wird in der EU 2020/2021 voraussichtlich stabil bei 11,5 Mio. Tonnen (-3 % gegenüber dem 5-Jahres-Durchschnitt) bleiben. Aufgrund des gestiegenen privaten Konsums während der COVID-19-Pandemie dürfte sich der Pro-Kopf-Verbrauch weiterhin auf dem hohen Niveau von 15,4 kg (+11 % gegenüber dem 5-Jahres-Durchschnitt) bewegen und der Markt für die kommende Saison ausgewogen bleiben. **Mittelfristig** wird die Apfelproduktion voraussichtlich stabil bleiben, da der Frischobstverbrauch im Gegenteil zu Äpfeln für die weitere Verarbeitung zunimmt. Der Verbrauch von **Pfirsichen und Nektarinen** dürfte in der EU dagegen aufgrund der Konkurrenz durch andere Sommer- und Tropenfrüchte zurückgehen. Die steigende weltweite Nachfrage dürfte aber dennoch zu einem Anstieg der EU-Ausfuhren verarbeiteter Pfirsiche führen. Die EU-Einfuhren **frischer Tomaten** werden voraussichtlich weiter steigen, was auf einen Anstieg der Einfuhren aus der Türkei sowie in geringerem Maße aus Marokko zurückzuführen ist. Außerdem dürfte der starke ausländische Wettbewerb mittelfristig zu einem leichten Rückgang der Produktion führen.
-